

Bericht des Kommunalen Integrationszentrums Kreis Recklinghausen 2017 / 2018



**KREIS
RECKLINGHAUSEN**
DER VESTISCHE KREIS

Herausgeber:

Kreis Recklinghausen
Der Landrat
Fachdienst 57 – Kommunales Integrationszentrum
Sabine Fischer
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen
Telefon 0 23 61/53-2020
Telefax 0 23 61/53-2220
Email s.fischer@kreis-re.de
Internet
www.kreis-re.de
Stand September 2017

Integrationsbericht des Kreises Recklinghausen 2017 / 2018

Inhalt

Vorwort des Landrats	5
Allgemeines zum Kommunalen Integrationszentrum des Kreises Recklinghausen	6
1. Schwerpunkt: <i>Frühe Bildung</i> und interkulturelle Entwicklung im Elementar- und Primarbereich	8
2. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger	11
3. Schwerpunkt: Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte	12
4. Interkulturelle Öffnung	16
5. Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen	17
6. Datenbank für Integrationsangebote	19
7. Projekte & Fördermittel	20
8. <i>KOMM-AN NRW</i>	26
9. Kreisweites gemeinsames Integrationskonzept für Neuzugewanderte	28
10. Zusammenfassung	31
11. Zusammenfassung der Pläne 2018 und 2019	33

Liebe Leserinnen und Leser,
für das Kommunale Integrationszentrum Kreis Recklinghausen verwenden wir die Abkürzungen: KI Kreis RE bzw. KI. Der Kreis Recklinghausen wird mit Kreis RE abgekürzt.



Vorwort des Landrats

Die Integration der Menschen, die vor Krieg und Terror oder politischer Verfolgung flüchten, ist mir ein besonderes Anliegen. Ob die Integration gelingt, entscheidet sich nicht auf europäischer, Bundes- oder Landesebene. Hier werden zwar die gesetzlichen Regelungen geschaffen, entscheidend ist jedoch die Integrationsarbeit vor Ort in den Kommunen. Dort zeigt sich, ob Menschen wirklich ankommen und am Leben in der Gemeinschaft teilhaben.



Sie bringen unterschiedliche Nationalitäten und Hintergründe mit. Dadurch wird der Kreis Recklinghausen bunter und vielfältiger. Damit sind jedoch auch große Herausforderungen verknüpft, die wir gemeinsam bewältigen wollen. Die Menschen, die zu uns kommen, bringen ganz unterschiedliche Sorgen mit. Diese nehmen wir ernst und begegnen ihnen mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit und umfangreichen Information. Wir müssen die Menschen vor Ort in die Planungen einbeziehen und beteiligen. Integration kann nur gemeinsam gelingen, braucht starke Städte und einen starken Kreis.

Die Landesregierung legte mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein-Westfalen (Teilhabe- und Integrationsgesetz) einen wichtigen Meilenstein für die Integration der zugewanderten Menschen.

Die Gewissheit, dass die neue Landesregierung an die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre anknüpfen und dem Thema Integration weiterhin einen hohen Stellenwert in ihrem politischen Diskurs einräumen will, lässt mich positiv in das neue Jahr blicken. Nordrhein-Westfalen verfügt mit aktuell 53 lokalen Kommunalen Integrationszentren über eine bundesweit einmalige und flächendeckende Integrationsstruktur, mit der zahlreiche Maßnahmen des Landes vor Ort umgesetzt werden konnten. Die neue Landesregierung NRW hat bereits in ihrem Koalitionsvertrag festgelegt, dass sie das Integrations- und Teilhabegesetz evaluieren und weiterentwickeln will und die Förderung der Integrationszentren sich am Bedarf vor Ort orientieren müsse.

Ich bin froh, dass mit Beschluss des Kreistags im Jahr 2013 im Kreis Recklinghausen ebenfalls ein Kommunales Integrationszentrum eingerichtet wurde und weiter ausgebaut wird. Wie wichtig die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums im Kreis Recklinghausen ist, zeigt der vorliegende Bericht.

Cay Süberkrüb
Landrat

Allgemeines zum Kommunalen Integrationszentrum des Kreises Recklinghausen

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe verschiedenster Akteure/-innen. Nichtsdestotrotz ist Integration vor Ort in den Kommunen am besten leistbar, da der persönliche Kontakt durch nichts zu ersetzen ist. Jedoch kann sie erst kreisweit gelingen, wenn sich die Städte und der Kreis sowie alle im Bereich der Integration von zugewanderten Menschen aktiven Organisationen miteinander vernetzen und ihre Aktivitäten koordinieren. Die Entwicklung und Abstimmung von Zielen und Maßnahmen sowie die Schaffung von Akzeptanz durch Transparenz und Beteiligung sind die Basis erfolgreicher Integrationsarbeit. Das KI Kreis RE besteht seit dem 01.08.2013. Im Laufe der Jahre 2017 und 2018 wird das KI von bisher 5,5 Stellen um 1,5 Stellen im Bildungsbereich und drei weitere Stellen im Querschnittsbereich aufgestockt. Es besteht dann aus insgesamt zehn Stellen, die vom Land gefördert und im Aufgabenbereich der Integration im gesamten Kreisgebiet eingesetzt werden.

Arbeitsgrundlage für das KI Kreis RE ist das Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration NRW vom 14.02.2012, die aktuellen Fördererlasse und Richtlinien des Landes und die bisherigen Integrationsberichte und -konzepte des KIs.

Die Handlungsfelder des KIs



Abbildung 1: Übersicht der Handlungsfelder des KIs Kreis RE

Für die Arbeit in den Jahren 2016 und 2017 setzte sich das KI Kreis RE im Rahmen seiner Handlungsfelder die folgenden Schwerpunkte:

Bildung

- *Frühe Bildung* und interkulturelle Entwicklung im Elementar- und Primarbereich

Querschnitt

- Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte

In den Jahren 2018 und 2019 wird das KI Kreis RE die folgenden Schwerpunkte verfolgen:

Bildung

- Unterstützung bei der Integration von neu zugewanderten Jugendlichen im Alter von 16 - 25 Jahren ins Schulsystem: Mitwirkung bei der Kooperation, Vernetzung und Umsetzung der Beratung, Vermittlung und Beschulung dieser Jugendlichen einschließlich der Berücksichtigung von Übergängen und Anschlussperspektiven.

Querschnitt

- Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte: Sensibilisierung im Bereich Senioren und Pflege / Senioren mit Zuwanderungsgeschichte
- Fördermittelakquise

1. Schwerpunkt: *Frühe Bildung* und interkulturelle Entwicklung im Elementar- und Primarbereich

KI fördert Integration durch früh einsetzende durchgängige Sprachbildung

Unterschiedliche Lebenslagen von Kindern führen dazu, dass sich bereits sehr früh ungleiche Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen ergeben. Kinder mit Zuwanderungsgeschichte haben häufiger einen erschwerten Zugang zu Bildung. Eine gute sprachliche Basis ist der Schlüssel zu schulischem und beruflichem Erfolg und damit zu gesellschaftlicher Teilhabe. In den ersten Lebensjahren spielen Familien eine entscheidende Rolle: als erste Bezugspersonen, Sprachvorbilder und Bildungsvermittler/-innen für den Bildungsverlauf der Kinder. Dazu benötigen sie vor Ort verlässliche Partner/-innen, gute Informationen und Unterstützung.

Das Handlungsfeld *Frühe Bildung* ist Aufgabenbereich aller 53 Kommunalen Integrationszentren in NRW. Das KI Kreis RE engagiert sich in diesem Bereich mit dem Ziel, die Bildungschancen und Teilhabemöglichkeiten dieser Kinder und Jugendlichen zu verbessern und die Chancengleichheit im Hinblick auf Schule und Ausbildung zu erhöhen.

Das KI steht allen Einrichtungen im Kreis zur Beratung und Qualifizierung von Fachkräften und Multiplikatoren/-innen zur Verfügung und begleitet Einrichtungen und Verwaltungen bei der interkulturellen Öffnung im Elementar- und Primarbereich. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei die Themen „Durchgängige sprachliche Bildung“ und „Die Zusammenarbeit mit Eltern“ ein. Eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien trägt dazu bei, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken.



Abbildung 2: Übersicht der Programme im Bereich Frühe Bildung

Um die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erfolgreich zu gestalten, braucht es Konzepte der sprachlichen Bildung. Die bewährten Elternbildungsprogramme *Griffbereit*, *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule* der Kommunalen Integrationszentren NRW, die sowohl bundesweit als auch in weiteren europäischen Ländern erfolgreich umgesetzt werden, begreifen Mehrsprachigkeit als Chance und wichtige Ressource.

Griffbereit ist ein Programm, das zum einen auf die Förderung der allgemeinen Entwicklung im Alter von eins bis drei, zum anderen auf die Stärkung der Familiensprachen abzielt. Bundesweit gibt es bereits mehr als 300 *Griffbereit*-Gruppen. Im Kreis RE sind es derzeit 13.

Rucksack KiTa ist ein Bildungs- und Lernprogramm für Kinder ab vier Jahren, in dem die Eltern mit Blick auf die Lebenswelten und Familienkulturen Anregungen und ein umfangreiches Angebot an Spiel- und Übungsmaterialien erhalten, um die Entwicklung ihrer Kinder und die Familiensprachen zu stärken. In NRW gibt es bereits mehr als 500 Gruppen, bundesweit circa 800 Gruppen. Im Kreis RE sind es derzeit 23 *Rucksack KiTa*-Gruppen.

Rucksack Schule ist ein Bildungs- und Lernprogramm für Kinder des ersten bis vierten Schuljahres. Mit dem Eintritt in die Schule ändern sich die sprachlichen Anforderungen an die Kinder, da nun zunehmend das Beherrschen der Bildungssprache erwartet wird. *Rucksack Schule* unterstützt Kinder und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte sowie Grundschulen in diesem Bildungsprozess.

In NRW gibt es mehr als 150 Gruppen an den Schulen. Im Kreis RE wurde *Rucksack Schule* bisher an zwei Schulen angeboten; seit dem Schuljahr 2017/18 gibt es eine weitere Schule, die *Rucksack Schule* anbietet.

Durch die konzeptionelle Einbindung der Programme ins Regelsystem werden die allgemeine und mehrsprachige Sprachbildung, die Förderung der kindlichen Entwicklung, die Partizipation der Eltern, der Auf- und Ausbau von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften sowie die migrationsgesellschaftliche Öffnung der Bildungseinrichtung gestärkt.

Nach Abschluss einer Kooperationsvereinbarung, die Voraussetzung für die Umsetzung ist, stellt das KI die Programmmaterialien kostenlos zur Verfügung und unterstützt die Einrichtungen des Kreises bei der Implementierung und Umsetzung der Programme. Das KI koordiniert die Programme auf Kreisebene.

Die Mitarbeiter/-innen im Bereich *Frühe Bildung* bieten neben Informationsveranstaltungen auch umfangreiche Schulungen zu den Programmen und den damit verbundenen relevanten Themen an.

Seit 2014 haben Mitarbeiter/-innen des KI Kreis RE an 25 Schulungs- und Fortbildungstagen insgesamt 98 Multiplikatoren/-innen und Fachkräfte für ihre Arbeit in den Programmen *Griffbereit*, *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule* vorbereitet. Dadurch konnten in den Städten des Kreises bisher in

- 36 *Griffbereit*-Gruppen 310 Eltern und 332 Kinder,
- 92 *Rucksack KiTa*-Gruppen 670 Eltern und 757 Kinder und
- 11 *Rucksack Schule*-Gruppen 71 Eltern und 73 Kinder erreicht werden.



Abbildung 3: Regionales Austauschtreffen Rucksack KiTa am 25.11.2016 im Kreishaus Recklinghausen

Dabei wurden in den mehrsprachigen Gruppen folgende Sprachen gesprochen und gefördert: Deutsch, Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Dari, Griechisch, Kurdisch, Polnisch, Russisch, Tschechisch und Türkisch.

Weitere Informationen zu den Programmen finden Sie [HIER](#).

Für die Akteure/-innen in den Programmen organisiert das KI regelmäßig kreisweite Austauschtreffen.

Der fachliche Austausch zu relevanten migrationspezifischen Themen, die mit wissenschaftlicher Expertise aus dem Verbund der KI angereichert werden, und die Möglichkeit der Vernetzung auf Kreisebene haben in den letzten Jahren zu einer qualitativen Weiterentwicklung der Arbeit vor Ort geführt. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften sind ausgebaut und intensiviert worden.

Auf Landesebene organisiert die *Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren (LaKI)* im Arbeitskreis *Interkulturelle Erziehung und Entwicklung im Elementar- und Primarbereich (IKEEP)* einen fachlichen Austausch aller 53 Kommunalen Integrationszentren im Handlungsfeld *Frühe Bildung*, der eng mit der Wissenschaft verknüpft ist. Hier werden aktuelle Themen gemeinsam diskutiert, Professionalisierungsangebote organisiert und durchgeführt sowie Konzepte, Materialien und Produkte (weiter)entwickelt. Das KI Kreis RE beteiligt sich an diesem Arbeitskreis zusätzlich in einer Sprecherfunktion.

Auf Bundesebene beteiligt sich das KI Kreis RE am bundesweiten Arbeitskreis Rucksack. Ziel ist die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Programme *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule* auf der Basis gemeinsamer Qualitätsstandards.

2. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger

KI trägt maßgeblich zu gutem Start von neuzugewanderten Jugendlichen im Kreis RE bei

Das Kommunale Integrationszentrum hat im Handlungsfeld Bildung seit 2013 daran mitgewirkt, die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern. Insbesondere im Handlungsfeld der schulischen Bildung gab es seit dem Jahr 2015 besondere Herausforderungen, da seit dieser Zeit viele Menschen in den Kreis RE gekommen sind, die an die dortigen Schulen vermittelt wurden und gegenwärtig integriert werden. Die Vermittlung und Beratung aller neu zugewanderten Jugendlichen – umgangssprachlich *Seiteneinsteiger/-innen* genannt – ist eine sehr aufwendige Arbeit. Sie wird von vielen Akteuren/-innen gemeinsam geleistet.

Altersgruppe	Schule	Ort	Integration
6 - 10 Jahre	Grundschule	nächstgelegene Grundschule	in den Regelunterricht
10 - 16 Jahre	weiterführende Schule	ausgewählte Schulen in der jeweiligen Stadt	alt: spezielle Auffangklassen, neu: Sprachfördergruppen
16 - 18 Jahre	Berufskolleg	nächstgelegenes Berufskolleg, u.U. in der Nachbarstadt	in speziellen Klassen, sog. <i>Internationale Förderklassen (IFK)</i>
18 - 25 Jahre	Berufskolleg	ausgewählte BKs	in speziellen Klassen, <i>Fit für mehr (FFM)</i> genannt

Tabelle 1: Übersicht der grundsätzlichen Aufteilung nach Altersgruppen

Die für die Beratung und Vermittlung erforderlichen Strukturen sind seit 2015 verstärkt ausgebaut worden, sodass mit der gestiegenen Zahl von neu zugewanderten Menschen angemessen umgegangen werden konnte.

Schuljahr 2015 / 2016	Meldungen für die IFK (Vollzeit): 530, Vermittlungen: ca. 470
Schuljahr 2016 / 2017	Meldungen für die IFK (Vollzeit): 330, Vermittlungen: ca. 300. Meldungen für die FFM (Alter 18 - 25): ca. 30, Vermittlungen: ca. 20 (einschl. neues Schuljahr)

Tabelle 2: Zahlen zur Vermittlung des KIs an die Berufskollegs

Dabei hat das KI folgende Aufgaben übernommen bzw. ist maßgeblich daran beteiligt:

- Stärkung des Netzwerkes der Berater/-innen für *Seiteneinsteiger/-innen* in den zehn Städten des Kreises (Austauschtreffen),

- Erhebung von Zahlen zur Vermittlung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen an die Schulen,
- Austausch und Kooperation mit verschiedenen Akteuren/-innen, z.B. Schulaufsicht, Initiative Kein Abschluss ohne Anschluss, Schulverwaltungsämter der kreisangehörigen Städte, Wohneinrichtungen für Neuzugewanderte, Flüchtlingsberater/-innen, Schulleitungen, Lehrer/-innen,
- Vermittlung von neu zugewanderten Jugendlichen an alle Berufskollegs im Kreis RE in die Internationalen Förderklassen (IFK),
- Vermittlung von neu zugewanderten Jugendlichen der Altersgruppe 18 - 25 an alle Berufskollegs im Kreis RE in die Fit für mehr-Klassen (FFM),
- Austauschtreffen zu den Anschlussperspektiven von Abgängern aus den internationalen Förderklassen. Organisation von vier Veranstaltungen, bei denen sechs Berufskollegs und verschiedene lokale Akteure/-innen eingeladen wurden.

Die Aufgaben im Hinblick auf die neu zugewanderten Jugendlichen haben mittlerweile einen so großen Stellenwert erhalten, dass der neue Schwerpunkt des KIs im Bildungsbereich in diesem Themenfeld festgelegt worden ist. Somit würde das KI in den Jahren 2018 und 2019 schwerpunktmäßig entsprechende Ziele verfolgen und Aktivitäten umsetzen.

Weitere Informationen zur Rubrik *Seiteneinsteiger/-innen* sind unter [HIER](#).

3. Schwerpunkt: Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte

KI verbessert Situation der (pflegebedürftigen) älteren Migrantinnen und Migranten im Kreis RE

Warum wurde dieser Schwerpunkt gewählt?

Die Gruppe der älteren Migranten/-innen ist auch im Kreis RE ein stark wachsender Teil unserer Gesellschaft und in den kommenden Jahren werden viele von ihnen auf Unterstützung angewiesen sein. Pflege und vor allem die Pflege von älteren Migranten/-innen, ist ein sehr sensibles Thema, das auch vom KI Kreis RE viel Fingerspitzengefühl erfordert. Häufig wird in der Bevölkerungsgruppe der Migranten/-innen die Pflege durch die eigene Familie als selbstverständlich vorausgesetzt. Doch die sich wandelnden Familienstrukturen und die Berufstätigkeit der Familienangehörigen führen dazu, dass sie künftig nicht mehr oder nicht mehr im vollen Umfang innerhalb der Familie übernommen werden kann. Erschwerend kommt hinzu, dass in Deutschland – vor allem in NRW und auch dem Kreis RE – ein Fachkräftemangel im Bereich der Pflege herrscht.

Wie können die Angebote der Pflege, die Beratung sowie die Alten- und Pflegeplanung im Kreis RE auf den Personenkreis der Migranten/-innen eingehen und ihn bei den weiteren Planungen berücksichtigen? Das ist die entscheidende Frage, der sich das KI seit 2016 in

Gesprächen mit vielen Akteuren/-innen widmet und versucht mit ganz unterschiedlichen und individuellen Ansätzen für das Thema zu sensibilisieren. Das KI möchte mit seiner Arbeit eine stärkere Anerkennung der Lebensleistung der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erreichen und ihre gesellschaftliche Teilhabe verbessern. Denn gerade ältere Migranten/-innen stehen häufig in ihrer finanziellen Absicherung und ihrer gesundheitlichen Situation im Vergleich zu den Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte schlechter da.

Eine weitere Dimension ist das aufgrund der wachsenden Vielfalt unserer Gesellschaft erforderliche kultursensible und individuelle Handeln in der Pflege. Das Eingehen auf die individuellen Wünsche eines pflegebedürftigen Menschen – und hier sind nicht nur die älteren Migranten/-innen, sondern alle Pflegebedürftigen gemeint – muss bereits bei der Planung der Pflegeangebote berücksichtigt werden. Das KI wird die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihre Bedürfnisse in die Gespräche einbringen. Denn Sprachbarrieren und das Gefühl, nicht verstanden zu werden, können vor allem in einem so persönlichen und intimen Bereich wie der Pflege ganz besondere Auswirkungen haben und dazu führen, dass die benötigten Pflegeleistungen gar nicht in Anspruch genommen werden.

Maßnahmen & Nutzen

Bereits seit Jahren leisten die *Beratungs- und Informationscenter Pflege (BIP)* hervorragende Arbeit, verzeichnen jährlich rund 15.000 Kontakte und verfügen über ein umfangreiches Wissen zum Thema Pflege. Diese Vorarbeit und die gute lokale Vernetzung der *BIPs* macht sich das KI seit dem Jahr 2016 zunutze: Da sich nur ein geringer Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aktiv an Pflegeberatungsstellen oder -einrichtungen wendet, organisiert das KI gemeinsam mit den lokalen Ansprechpartnern/-innen der *BIPs* Veranstaltungen zur häuslichen Pflege, den Pflegestufen / -graden, Pflegegeld, Pflegehilfsmitteln und Unterstützungsleistungen für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige in den Moscheegemeinden und Migrantenorganisationen. Wo immer möglich wird das Thema Pflege angesprochen, das in vielen Communities noch immer ein Tabu ist. Vor allem wird der Austausch mit Frauengruppen gesucht, da Frauen sehr häufig die Pflege von Angehörigen übernehmen. Hier stellt das KI in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren/-innen Berufsbilder in der Pflege vor und gibt Auskunft zu Einstiegsmöglichkeiten. Seit 2016 konnten so auf aktuell zwölf gelaufenen Veranstaltungen 350 Teilnehmer/innen erreicht werden.

Migrantenorganisationen,- vereine und -gemeinschaften leisten bereits einen wichtigen Beitrag zur Betreuung, Beratung und gesellschaftlichen Teilhabe älterer Migranten/-innen. Um dies noch stärker zu fördern, spricht das KI sie mit seinem Angebot gezielt an und überprüft gemeinsam mit ihnen die Zugänge Pflegebedürftiger und ihrer Angehörigen zur Angebotsstruktur. Ziel ist es, einen nachhaltigen Zugang zu älteren Migranten/-innen zu schaffen und die Organisationen nicht nur in ihrer Seniorenarbeit zu unterstützen, sondern sie darüber hinaus in die vorhandenen Netzwerke des KIs einzubinden.

Um einen nachhaltigen Zugang zu älteren Migranten/-innen zu ermöglichen, muss das KI ihre unterschiedlichen Lebens- und Bedarfslagen kennen. Unterstützung in der Ermittlung dieser Informationen im Kreis RE erhielt das KI im Jahr 2017 durch eine von ihm begleitete Projektarbeit zum Thema kultursensible Pflege. Auszubildende der Kreisverwaltung ermittelten durch Interviews Bedarfe und Wünsche von älteren Migranten/-innen, machten sich selbst durch Tagespraktika ein Bild zur Pflege, interviewten Pflegefachkräfte und informierten sich über gelungene Beispiele für kultursensible Pflege in Duisburg und Essen. Aus ihrem so erlangten Wissen erarbeiteten sie Optimierungsvorschläge für die Beratung in der Pflege für den Kreis RE. Die Ergebnisse nutzt das KI, um in Zusammenarbeit mit den *BIPs* seine Beratungsstruk-

turen zu optimieren und Informationsmaterialien zu überarbeiten.

Darüber hinaus bindet das KI die Akteure/-innen und Institutionen des Pflegesystems, der Pflegeberatung, der Verbände und der Verwaltung in den Prozess der Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Migranten/-innen ein und schafft vor allem Kontinuität. Außerdem arbeitet das KI stetig an der Erweiterung des Wissens über die Integration von älteren Migranten/-innen, um die vorhandenen Ressourcen sowie vielfältigen Kompetenzen besser und effektiver nutzen zu können.

Dadurch ist das KI ein kompetenter Partner für die Alten- und Pflegeplanung des Kreises Recklinghausen, in die die Ergebnisse seiner Arbeit einfließen. In der Planung 2016 beschäftigt sich das Kapitel „Kulturelle Vielfalt älterer Migranten/-innen im Kreis RE“ als Einstieg mit dem Thema. Aufgegriffen hat das KI jetzt das Thema Digitalisierung in der Pflege. Der Ausbau dieses Themas ist Teil der im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung geforderten Verbesserung der Beratungsstrukturen für Senioren/-innen. Hier ist das KI Kreis RE also bereits seiner Zeit voraus und auf einem guten Weg. Ab dem Jahr 2018 startet das KI mit einem Förderprojekt des Landes *Digitalisierung im Quartier – altersgerechte technikunterstützte Quartierentwicklung und -vernetzung*.

Übergeordnet geht es bei allen Maßnahmen des KIs in diesem Schwerpunkt darum, das Thema „Integration älterer Migranten und Migrantinnen“ nachhaltig auf die Tagesordnung zu setzen. Die daran gekoppelten Aktivitäten sollen künftig ebenso als wichtiger Teil der Integrationspolitik angesehen werden, wie heute schon die Integration Jugendlicher und junger Erwachsener mit Zuwanderungsgeschichte in Gesellschaft und Arbeitsmarkt.

Fortführung der Arbeit

Der demografische Wandel schreitet weiter fort, Kulturen entwickeln sich weiter und immer neue kommen hinzu – kultursensible Pflege muss und wird also ein fortlaufender, sich stets verändernder Prozess sein.

Für die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Migranten/-innen hat das KI in den kommenden zwei Jahren bereits gezielte Maßnahmen wie bspw. Informationsreihen zu den Themen

- Gesundheit und das frühe Altern
- ehrenamtliches Engagement zur Unterstützung der Familien
- gezielte Information von jungen Migranten/-innen zu Einstiegsmöglichkeiten in den Pflegeberuf
- Vorstellung von ambulanten Pflegediensten und ihrer Arbeit
- Sensibilisierung der Regeleinrichtungen für das Thema Senioren/-innen mit Zuwanderungsgeschichte
u.v.m. geplant.

Zusätzlich unterstützt das KI den Kreis RE in seinen Bestrebungen, 2020 Modellkommune im Bereich Pflege / Pflegeberatung zu werden.

Hier sollen beispielhaft einige Themen genannt werden, die das KI innerhalb des Schwerpunktes aufgegriffen hat bzw. noch aufgreifen möchte, denn Senioren/-innen mit Zuwanderungsgeschichte sollen auch in den Jahren 2018 und 2019 ein Aufgabenschwerpunkt des KIs bleiben:

- Familie und soziales Netz (Sprache, räumliche Orientierung, Mobilität, Infos zur Gesund-

heit, Inanspruchnahme bestehender Angebote im Regelsystem, Förderung und Ausbildung von Lotsen/-innen in den Vereinen),

- Ruhestand und soziale Einbindung (Übergang von der Berufstätigkeit in den Ruhestand, Kontakte und Treffpunkte, Bildung, Inanspruchnahme bestehender Angebote im Regelsystem),
- Alter und Pflege (praktische Unterstützung im Alter, Vorbereitung auf Vorbeugungsmaßnahmen und Inanspruchnahme bestehender Angebote im Regelsystem, Zusammenarbeit mit Pflegefachschulen zum Thema kultursensible Pflege).

Über die Landeskoordinationsstelle tauscht sich das KI regelmäßig mit anderen Integrationszentren aus, die ebenfalls den Themenschwerpunkt „Senioren/-innen“ gewählt haben. Dieser Austausch erfolgt jedoch nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch mit Partnerkreisen aus Polen (Kreis Wodzislaw / Slaski), Schweden (Kreis Sörmland) und Lettland (Kreis Jelgava) beispielsweise im Rahmen des EU-Projektes.

Weitere Informationen zum Thema Senioren/-innen mit Zuwanderungsgeschichte finden Sie [HIER](#).

4. Interkulturelle Öffnung

KI stärkt Demokratie durch interkulturelle Öffnung der Verwaltungen des Kreises RE

Eine gute Grundlage für die interkulturelle Öffnung der Kreisverwaltung und der zehn Stadtverwaltungen hat der Kreis RE bereits durch das von 2012 bis Ende 2014 durchgeführte Projekt *Option Kultur*¹ geschaffen.



Abbildung 4: Vielfalt nach Themen im Projekt Option Kultur

Im Rahmen dieses Projekts wurden in den Verwaltungen Arbeitskreise gebildet, interkulturelle Schulungen der Beschäftigten und ehrenamtlich Tätigen mit ganz unterschiedlichen auf die jeweilige Aufgabenstellung zugeschnittenen Inhalten angeboten, Kompetenzen erweitert und Zugangsbarrieren sowie Abgrenzungsmechanismen abgebaut. So konnten Angebote und Leistungen an eine durch Einwanderung geprägte soziale Umwelt angepasst werden.

Doch die Arbeit geht weiter, denn die interkulturelle Öffnung muss ein ständig laufender Prozess sein. Das KI hat sich zur Aufgabe gemacht, die mit *Option Kultur* ange-

¹ Quelle: XENOS-Projekt „Option Kultur“ des Kreises Recklinghausen.

stoßen Prozesse fortzuführen und neu anzuregen. Die in 2016 und 2017 von der *Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.)* in Bottrop angebotenen kostenlosen Schulungen Grundlagen *interkultureller Kompetenz und weitere Bausteine* wurden daher gerne vom KI aufgegriffen und für die Verwaltungen gemeinsam mit der *G.I.B.* organisiert.

Im Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration des Landes NRW wird interkulturelle Kompetenz in beruflichen Situationen als die Fähigkeit beschrieben, mit Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte erfolgreich und zur gegenseitigen Zufriedenheit agieren zu können. Der berufliche Alltag sieht aber oft anders aus. Es kommt zu Missverständnissen oder sogar zu Konflikten, Kommunikation läuft schlecht oder findet gar nicht statt. Daher ist es wichtig, die Mitarbeiter/-innen mit den erforderlichen Kompetenzen auszustatten.

Da das Angebot der *G.I.B.* für alle NRW-Kommunen gilt, konnten in 2017 erst sechs Schulungen mit insgesamt rund 100 Teilnehmern/-innen im Kreis RE umgesetzt werden. Aufgrund des durchweg positiven Feedbacks der Teilnehmenden und der Dozenten/-innen hofft das KI, dass das Angebot der *G.I.B.* auch in den nächsten Jahren fortgeführt und ausgeweitet wird.

5. Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen

KI beteiligt sich an der Ausbildung interkultureller Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen

Hauptziel des Einsatzes von Arbeitsmarktlotsen/-innen ist, dass Menschen mit ausländischen Berufsabschlüssen mit Unterstützung von ehrenamtlichen zweisprachigen Begleitern/-innen eine volle Gleichwertigkeit erhalten und häufiger eine bildungsadäquate Erwerbsmöglichkeit finden. Reguläre Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen können diese Menschen mitunter nicht erreichen; die Vertreter/-innen aus Migranten-Communities jedoch besitzen u.a. aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit den Zugang und meist auch das Vertrauen der Zielgruppe. Sie stehen ihren Communities, Vermietern/-innen, Verwaltungen, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit als Ansprechpartner/-innen zur Verfügung, können Ratsuchende bei Anerkennungsfragen unterstützen und begleiten sie zu beruflichen Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstellen.

Fakhluddin Nikbai, ein 28-jähriger Afghane, berichtet: „In meiner Heimat habe ich Business und Management auf Englisch studiert und danach als Lagerleiter gearbeitet. Hier in Deutschland wurde mir nun eine Ausbildung zum Altenpfleger in Aussicht gestellt. Aber das möchte ich nicht – es passt doch gar nicht zu meinem Beruf.“ Auch hier kommen die Arbeitsmarktlotsen/-innen mittlerweile zum Einsatz. Sie haben sich im Bereich der beruflichen Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung weitergebildet und begleiten nun Neuzugewanderte zu den entsprechenden Beratungsstellen. Fast täglich erhalten die Arbeitsmarktlotsen/-innen neue Anfragen. Die Nachfrage ist riesig und der Einsatz der Lotsen/-innen somit mittlerweile unentbehrlich.

Die Schulung der Arbeitsmarktlotsen/-innen gehörte zum Teilprojekt im Netzwerk IQ Interkulturelle Arbeitsmarktlotsen/-innen aus Migrant*innenorganisationen in NRW. Es wurde in einer Kooperation zwischen der MOZAIK gGmbH und dem Netzwerk IQ NRW Teilregion Emscher-Lippe modellhaft durchgeführt. Gefördert wird es mit Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und des Europäischen Sozialfonds (ESF). Ende 2014 wurde aus diesem Projekt heraus der gemeinnützige Verein Interkulturelle Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen in der Emscher-Lippe-Region e.V. gegründet, der sich regelmäßig trifft und die Schulungen fortführt. Koordiniert wurde das Projekt von der Regionalagentur Emscher-Lippe und von den Kommunalen Integrationszentren des Kreises Recklinghausen sowie der Stadt Gelsenkirchen unterstützt und begleitet. Durch die offiziellen Strukturen dieser Einrichtungen findet ein regelmäßiger regionaler Austausch und eine Vernetzung mit Akteuren/-innen der im Bereich der beruflichen Anerkennung tätigen Stellen in NRW wie IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstellen, zuständigen Stellen (u.a. Kammern), BBE-Beratungsstellen und weiteren, statt. Dieser Austausch wird vom KI begleitet und organisiert.



Abbildung 5: Arbeitsmarktlotsen/-innen aus dem Kreis RE (2016)

6. Datenbank für Integrationsangebote

Mehr Transparenz und bessere Information

„Für uns Neuzugewanderte ist es schwierig herauszufinden, wo wir einen Deutschkurs machen können, wie wir Kontakt zu Deutschen bekommen und welche Freizeitangebote es in unserer neuen Heimat gibt“, sagt Faschad Dastbas, ein 19-jähriger Iraner, bei einem Workshop zur Ausarbeitung eines kreisweiten gemeinsamen Integrationskonzepts. Viele Neuzugewanderte und auch Akteure/-innen aus der Integrationsarbeit sind seiner Meinung und wünschen sich, dass Angebote besser bekannt und städteübergreifend vernetzt werden.

Als Reaktion auf diesen Wunsch hat das KI Angebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Neuzugewanderte in den Städten des Kreises recherchiert und eine Online-Datenbank zu Integrationsangeboten entwickelt. Ebenfalls mit eingeflossen sind weitere Wünsche und Bedürfnisse von Zugewanderten mit Fluchterfahrung, die sich in besagten Workshops geäußert haben. Die bisherige Arbeit des KI gewann durch die Workshops zum Integrationskonzept und die überragende Unterstützung der Ehrenamtlichen im Kreis RE noch einmal an Fahrt – seit Februar 2017 ist die Datenbank nun online unter [HIER](#) erreichbar.

Sie bietet eine Übersicht zu Angeboten für Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer, verschiedener Altersgruppen, verschiedenartigen Geschlechts etc. von unterschiedlichen Anbietern/-innen im Kreis RE. Sie enthält Angebote speziell für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Neuzugewanderte sowie allgemeine Angebote der Städte, des Kreises, der Wohlfahrtsverbände, MSO und (Sport)Vereine etc. Die Angebote sind nach Kategorien, wie z.B. Freizeit, Kultur, Bildung oder Sprache sortiert.

Ziel dieser Datenbank ist es, neben der Schaffung von Transparenz innerhalb und zwischen den Städten, eine bessere städteübergreifende Nutzung der Angebote zu ermöglichen, bei der Identifizierung von fehlenden Angeboten zu unterstützen sowie Interessierten einen leichteren Zugang zu den Angeboten zu ermöglichen. Durch die Datenbank sollen jedoch nicht nur Neuzugewanderte von den Angeboten erfahren, sondern sie soll auch interessierten Ehrenamtlichen einen Überblick verschaffen, wo sie sich engagieren können. Damit die Datenbank weiterwächst, für jeden etwas bietet und auf dem neusten Stand bleibt, können Bürger/-innen und Initiatoren/-innen neue Angebote direkt eingeben und bereits bestehende bearbeiten. An der Aufgabe Datenbank zeigt sich, wie kleinteilig Integration ist und dass neben einer guten Vernetzung der Akteure/-innen der persönliche Austausch mit neuzugewanderten Menschen und ehrenamtlich Tätigen dringend gebraucht wird.

Dass die Datenbank gut angenommen wurde, zeigen folgende Zahlen: Gestartet ist die Datenbank mit ungefähr 300 Angeboten. Inzwischen sind – überwiegend eingestellt von Nutzern – über 300 weitere hinzugekommen. Monatlich verzeichnete die Datenbank rund 30.000 / 3.000 Zugriffe.

7. Projekte & Fördermittel

Projektmittel sind eine unverzichtbare Grundlage für die Arbeit des KIs

Da das KI über keine eigenen Mittel verfügt, wurde von Beginn an versucht, über Projekte Fördermittel in den Kreis zu holen. Beispielhaft dazu die grafische Darstellung der Projekte und Projektanträge des KIs im Kreis RE ab 2015.

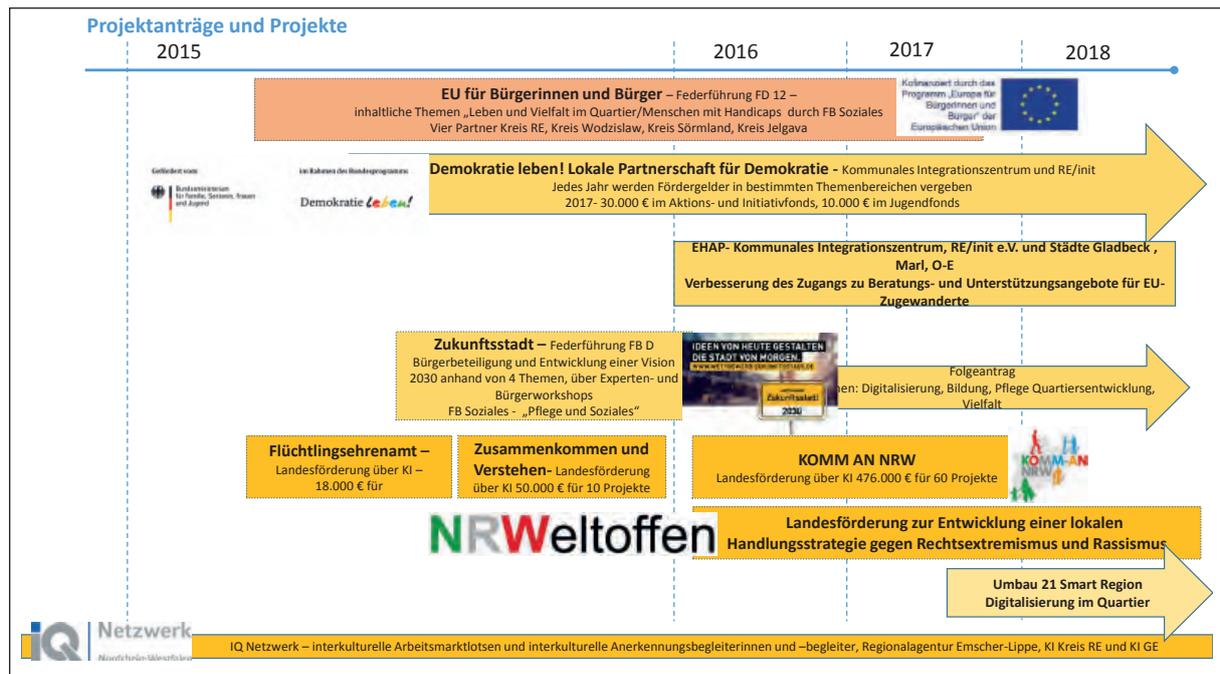
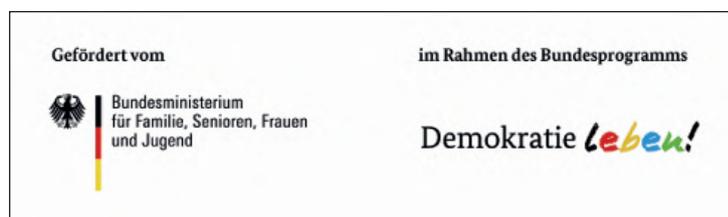


Abbildung 6: Übersicht Projekte und Projektanträge ab 2015

Kurze Darstellung ausgewählter Projekte

An dieser Stelle werden einige der derzeit laufenden Projekte des KIs vorgestellt.



Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit

Der Kreis RE beteiligt sich am Bundesprogramm Demokratie leben!, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. In einer zielgerichteten Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung als Lokale Partnerschaft für Demokratie soll langfristig und umfassend daran gearbeitet werden, Rechtsextremismus in der Region vorzubeugen, eine Kultur der Vielfalt und Weltoffenheit im Kreis RE zu stärken sowie Teilhabe und Mitbestimmung aller Bevölkerungsgruppen zu optimieren. Zur finanziellen Unter-

stützung von Vereinen, Projekten, Initiativen und einzelnen Personen, die sich der Förderung von Demokratie und Vielfalt widmen, wurde auch im Jahr 2017 ein Aktions- und Initiativfonds von 30.000 EUR eingerichtet. Für das Jahr 2018 hat der Begleitausschuss Themenschwerpunkte gewählt und Kriterien für die Förderung möglicher Projekte festgelegt.

Weitere Informationen zu dem Projekt Demokratie leben! finden Sie [HIER](#).

NRWeltoffen

Projekt NRWeltoffen: Lokales Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus für den Kreis RE

Ende 2016 hat der Kreistag die Entwicklung eines Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus und Rassismus beschlossen. Das KI ist für die Umsetzung des Landesförderprojektes verantwortlich und wird folgende Ziele in 2017 und 2018 umsetzen:

- Analyse zur Ausgangssituation und Ermittlung von Handlungsbedarfen
- Bestandsanalyse zu vorhandenen Maßnahmen und Aktivitäten
- Bestimmung relevanter Handlungsfelder und konkreter (lokaler) Ziele
- Formulierung von Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele
- Beteiligung aller relevanten zivilgesellschaftlichen Akteure/-innen (sowie der Betroffenen)

Nachdem die bestehenden Strukturen und die relevanten Akteure/-innen im Kreis ermittelt und für eine aktive Mitarbeit am Konzept gewonnen werden konnten, werden dem Begleitausschuss der lokalen Partnerschaft für Demokratie und dem Kreistag die erarbeiteten Handlungsfelder zur Beschlussfassung vorgelegt. Am 18.01.2018 geht es dann in eine kreisweite Auftaktveranstaltung zur Vorstellung der Handlungsfelder und Motivation der mitentwickelnden Akteure/-innen. In fünf Demokratie-Zukunftswerkstätten werden zu jedem Handlungsfeld Handlungsschritte aufgezeigt und ggf. weiter vertieft. Aus diesen Empfehlungen sollen dann konkrete Umsetzungsmaßnahmen initiiert werden, wie z.B. Coachings- und Schulungsangebote für Fachkräfte, Multiplikatoren/-innen und kommunale Beschäftigte.

Folgende Handlungsschwerpunkte / Themen der Demokratie-Zukunftswerkstätten wurden bisher herausgestellt:

1. Öffentliche Institutionen (Fokus: institutionelle Diskriminierung abbauen)
2. Erziehung (Fokus: rassistisurfreie Elementarpädagogik fördern)
3. Politische Bildung (Fokus: Erinnerungspädagogik nachhaltig gestalten)
4. Rechte Akteure/-innen (Fokus: rechtsextremen Haltungen begegnen)
5. Neue Medien (Fokus: mit Fake News und Hate Speech umgehen)

Momentan befindet sich das Projekt in der Phase der Gewinnung von Akteuren/-innen, die interviewt und für die Auftaktveranstaltung und die Zukunftswerkstätten gewonnen werden sollen.



EHAP: EUNet-Netzwerk zur Verbesserung des Zugangs von besonders benachteiligten EU-Zugewanderten und ihren Kindern zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen des regionalen Hilfesystems.

Mit diesem Projekt soll ein Konzept für den Kreis RE entwickelt werden, wie mit dem Thema EU-Neuzuwanderung umgegangen werden kann. Erster Durchführungsort des Projektes war zunächst die Stadt Gladbeck. Die in dieser Stadt im Rahmen der Projektumsetzung gewonnenen Erkenntnisse sollen in die anderen Städte des Kreises transferiert werden. Als weitere Durchführungsorte sind bisher Marl und Oer-Erkenschwick hinzugekommen. Das KI Kreis RE ist für die Koordination und den Transfer des Projektes verantwortlich. Das hier beantragte Projekt versteht sich als Baustein der strategischen Ausrichtung des Kreises und der Städte.

Ziele des Projektes sind:

- Ansprache, Beratung und Information von besonders benachteiligten neuzugewanderten Unionsbürgern/-innen im Hinblick auf die Beratungsangebote des regulären Hilfesystems,
- Ansprache, Beratung und Information von besonders benachteiligten neuzugewanderten Unionsbürgern/-innen und ihren Kindern zu Angeboten der frühen Bildung und der sozialen Betreuung.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert. Durchführungszeitraum ist 01.01.2016 - 31.12.2018.

Weitere Informationen zum Projekt EHAP finden Sie [HIER](#).



Co-funded by the
Europe for Citizens Programme
of the European Union



EU-Projekt *Diversity unites – together for Europe*

Unsere Gesellschaft wird immer „bunter“ und differenziert sich sozial immer stärker. Die Kommunen sind hier in der Verantwortung, durch unterschiedliche Maßnahmen und Unterstützung das Zusammenleben der Menschen in ihrem Wohnviertel (Quartier) zu unterstützen, die Le-

bensqualität zu sichern bzw. zu verbessern und dadurch soziale Konflikte zu vermeiden. Die finanziellen Mittel der Kommunen im Kreis RE werden jedoch immer knapper, in den Quartieren geht teilweise die Nahversorgung zurück, soziale Einrichtungen werden geschlossen und Wohnungen erfordern Sanierungsmaßnahmen. Daher wird das Thema Quartiersentwicklung immer präsenter: Kreis und Städte wollen für die Menschen ein gutes Wohn- und Arbeitsumfeld schaffen. Initiativen vor Ort zeigen, dass die Menschen im Quartier die Situation gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Akteuren/-innen verbessern wollen.

Dabei geht es darum, wie aus dem Nebeneinander von jungen und alten Menschen, Familien, Singles, Neuzugewanderten, Alteingesessenen, Menschen mit Handicaps, Menschen, die dort leben und / oder Menschen, die dort arbeiten und Menschen, die Hilfe im Alltag benötigen ein Miteinander werden kann. Dazu müssen die Menschen im Quartier zu Akteuren/-innen werden.

Zum Thema Quartiersentwicklung hat das KI über den eigenen Tellerrand hinaus in die Partnerkreise des Kreises RE geschaut, sich mit Vertretern/-innen ausgetauscht und insbesondere seine Expertise aus dem Bereich Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ältere Menschen miteingebracht.

In Workshops wurden z.B. Themen diskutiert wie:

- Bildung und Freizeit im Quartier: Haben wir passende Angebote für alle Generationen?
- Schulen im Quartier: Wie können wir uns gemeinsam für unsere Kinder stark machen?
- Öffentlicher Raum im Quartier: Welche Gestaltungsmöglichkeiten haben die Nachbarn/-innen?
- Nachbarschaftliches Zusammenleben / bestehende Vielfalt gestalten
- Jugendliche im Quartier / den eigenen Lebensweg unterstützen
- Bürgerschaftliches Engagement / Möglichkeiten und Grenzen

Die Workshops beschäftigten sich mit Themen, die entscheidend für das Leben in der Gemeinschaft sind und gaben Einblick in ihre Handhabung in den vier Partnerkreisen. Zudem fand ein reger Austausch statt, wodurch die Partnerschaft vertieft wurde. Besonders hervorzuheben sind die vielen Erkenntnisse und guten Praxisbeispiele, die das KI aus den Partnerkreisen mitnehmen konnte.

Auswirkung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger:

Der interkulturelle Dialog trägt dazu bei, bei den Bürgern/-innen ein Verständnis für die gemeinsame Verantwortung für die EU zu fördern. Die Teilnehmer/-innen bekommen durch konkrete aktive Aufgabenstellungen einen anderen Blick und erfahren, wie bestimmte Themen in den Partnerländern des Projekts behandelt werden und welche Orientierungswerte die EU dazu gibt. Die große Herausforderung wird es sein, fremde Mentalitäten zu verstehen, Vorurteile abzubauen und interkulturelle Kompetenz zu entwickeln. Langfristig wird das KI die Partnerschaften intensivieren und gleichzeitig die Beteiligung von Bürgern/-innen in bestimmten kommunalen Prozessen und Herausforderungen optimieren.

Weitere Informationen über das EU-Projekt finden Sie [HIER](#).

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2015

Zukunftsstadt

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Projekt Zukunftsstadt: Glückauf in die Zukunft - Kreis Recklinghausen 2030

Der Kreis Recklinghausen beteiligt sich an dem Wettbewerb Zukunftsstadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Ziel dieses Wettbewerbs ist, Ideen und Visionen für die Stadt bzw. den Kreis der Zukunft mit Bürgern, Wissenschaft, lokaler Politik, Wirtschaft und Verwaltung zu diskutieren, zu entwickeln und zu erproben. Entstehen soll eine ganzheitliche und nachhaltige Vision 2030. Insgesamt 20 Kommunen in Deutschland beteiligen sich am Wettbewerb Zukunftsstadt. Das Projekt wird unter Federführung des Bildungsbereiches in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, dem KI und der Wirtschaftsförderung umgesetzt. Der Kreis hat sich für die vier folgenden Bausteine entschieden:

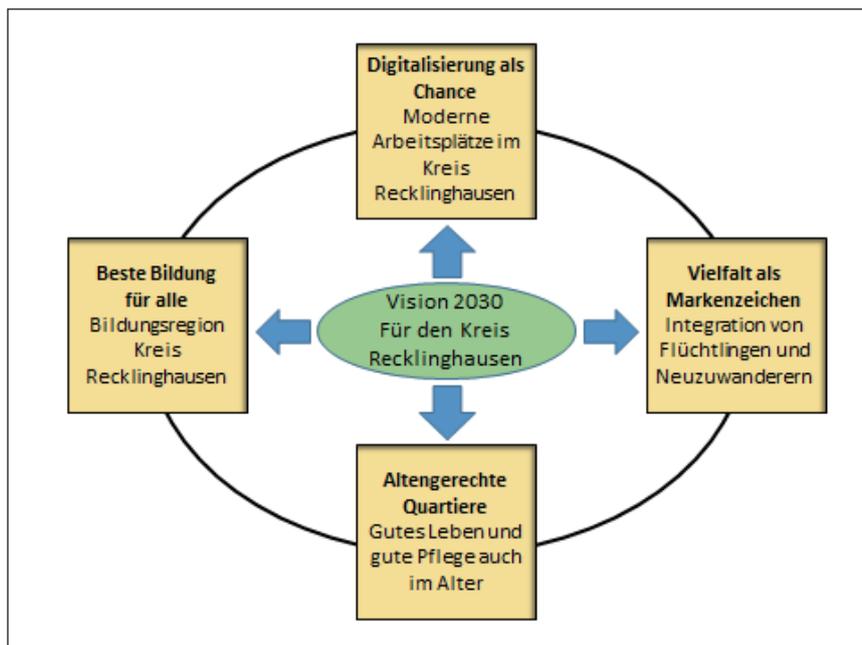


Abbildung 7: Bausteine der Vision 2030

Beste Bildung für alle mit den Schwerpunkten: Medienkompetenz in der frühen Bildung zu fördern; innovative Wege der Integration von Flüchtlingen ins Bildungssystem zu gestalten und eine stärkere Zusammenarbeit der acht Berufskollegs zu unterstützen.

Digitalisierung als Chance mit den Schwerpunkten: Ausbildungsgänge für die künftige digitale Wirtschaft zu entwickeln, neue Inhalte, Lernformen, Entwicklungslabore zu gestalten und infrastrukturelle Voraussetzungen an allen gewerblichen Standorten zu sichern.

Vielfalt als Markenzeichen mit den Schwerpunkten: Mitarbeit an den Konzepten des Jobcenters und des KIs und die Nutzung der innovativen Konzepte in den „Häusern der Sozialen Leistungen“ für die Integration.

Altengerechte Quartiere mit dem Schwerpunkt: Weiterentwicklung der altersgerechten Quartiersentwicklung. In Kooperation mit der Altenhilfeplanung sollen die Ideen der ersten Phase im Zukunftswettbewerb mit Hilfe von Bürgerbeteiligung präzisiert werden.

Die Integration von Flüchtlingen und anderen Neuzugewanderten ist aktuell die Kernaufgabe vieler Akteure/-innen im Kreis. Das KI Kreis RE hat mit seinen zehn Workshops zu einem Integrationskonzept für Neuzugewanderte mit den Akteuren/-innen in der Flüchtlingshilfe und den Neuzugewanderten über verschiedene Themen wie z.B. „Wohnen“, „Sport / Freizeit“ und „Bildung / Sprachförderung“ diskutiert. Die Ergebnisse dieser vielfältigen Gespräche sollen in das Projekt Zukunftsstadt eingebracht werden.

Auch die altersgerechte Quartiersentwicklung gewinnt zunehmend an Bedeutung, da die Kundschaft der Pflegedienste immer vielfältiger wird. Es gibt zunehmend mehr pflegebedürftige Migranten/-innen, sodass Kulturkompetenz für den Pflegealltag immer wichtiger wird. Aus diesem Grund hat das KI für die Jahre 2016 und 2017 den Handlungsschwerpunkt Seniorinnen und Senioren mit Zuwanderungsgeschichte gewählt, der auch in die Vision 2030 einfließen muss und wird.

Weitere Informationen zum Projekt Zukunftsstadt finden Sie [HIER](#).

8. KOMM-AN NRW

Das Kommunale Integrationszentrum stärkt das Ehrenamt und unterstützt die Flüchtlingshilfe im Kreis RE

NRW hat 2015 mit rund 300.000 Neuzugewanderten im Bundesvergleich die meisten Schutzsuchenden aufgenommen. Ohne die Kommunen vor Ort, die Kommunalen Integrationszentren, die Integrationsagenturen, die Freien Wohlfahrtsverbände, die Kirchen, die Migrantenselbstorganisationen, Vereine und viele weitere Akteure/-innen und Institutionen wäre es nicht möglich gewesen, diese Aufgabe zu stemmen.

Am Beispiel der Flüchtlingshilfe hat sich sehr deutlich gezeigt, wie wichtig die Rolle der ehrenamtlichen Arbeit in unserer Gesellschaft ist. Die Politik in Bund, Land und den Kommunen hat diese öffentlich gewürdigt. Denn es waren vor allem die ehrenamtlichen Helfer/-innen, die durch ihren freiwilligen Einsatz für viele neuzugewanderte Familien, Frauen, Männer wie auch unbegleitete minderjährige Schutzbedürftige die ersten richtigen Bezugspersonen geworden sind, die sie mit Herz, Menschlichkeit, sozialem Engagement und fachlicher Begleitung im fremden Land begrüßt und begleitet haben.



Das Land Nordrhein-Westfalen hat zur Förderung des Engagements der freiwilligen Helfer/-innen im Jahre 2016 das Programm *KOMM-AN NRW* ins Leben gerufen. Dadurch wird in 2016 und 2017 über die Kommunalen Integrationszentren das Ehrenamt durch konkrete Maßnahmen unterstützt. Das kann die Einrichtung von Ankommenstreffpunkten und Spielplätzen sein

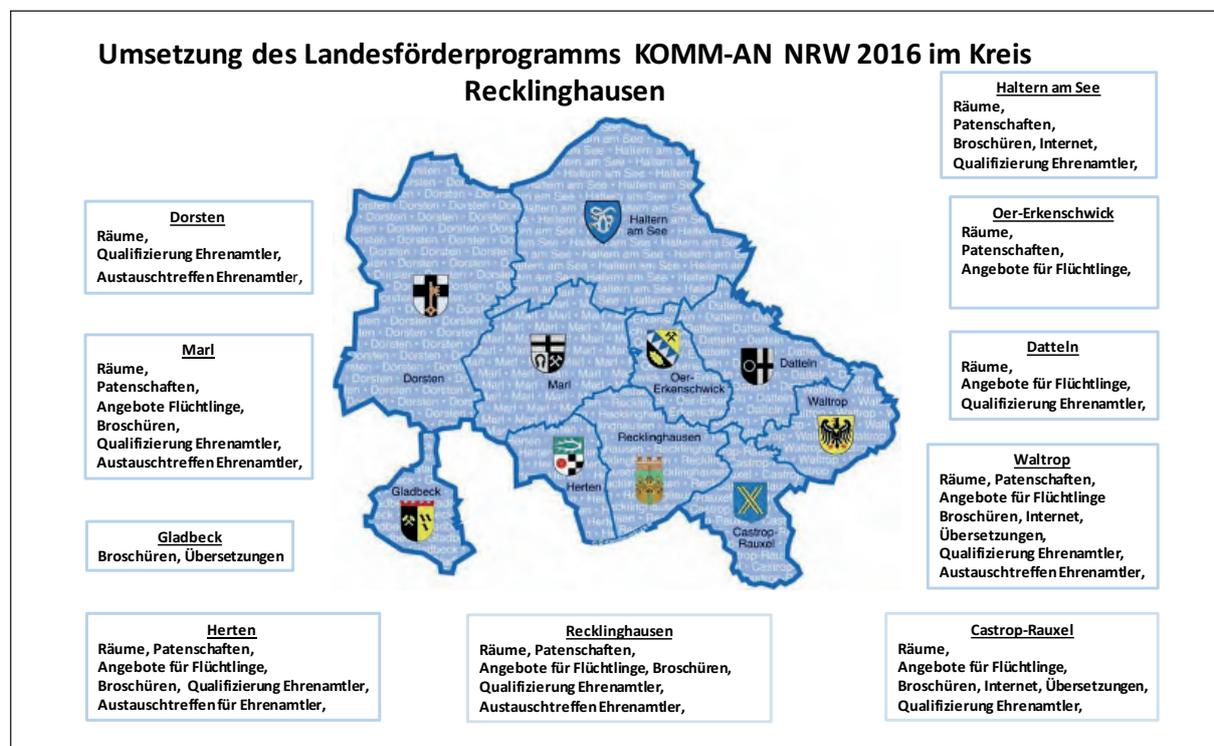


Abbildung 8: Umsetzung des Landesförderprogramms KOMM-AN NRW 2016 im Kreis RE

oder die Umsetzung unterschiedlicher Freizeit- und Sprachangebote. Auf Einladung des KIs haben sich nach einem erfolgreichen Jahr 2016 Akteure/-innen und Neuzugewanderte aus allen zehn Städten im Kreishaus getroffen und gute Beispiele von KOMM-AN-Maßnahmen vorgestellt. Gemeinsam wurde überlegt, was man in 2017 mit den Fördergeldern umsetzen könnte, um das Hauptziel – den Ausbau der gesellschaftlichen Teilhabe der neuzugewanderten Menschen – zu erreichen. Entstanden sind viele weitere gute Ideen vor Ort, wie bspw. Kinderspielräume und Fahrradwerkstätten.

Das KI begleitet die einzelnen Projekte, unterstützt bei der Antragsstellung und macht sich selbst ein Bild vor Ort, was konkret über die Fördergelder umgesetzt wird. Ebenfalls erfolgt ein regelmäßiger Austausch mit den Akteuren/-innen zu fachlichen und Umsetzungsfragen.

Bausteine	2016	2017
Räume (Cafés, Teestuben, Treffpunkte etc.)	33	9
Laufende Kosten (zur Unterhaltung der Treffpunkte etc.)	5	0
Begleitungen (der Neuzugewanderten durch Ehrenamtler)	105	81
Maßnahmen / Angebote (Sprachkurse, Spielgruppen etc.)	52	69
Broschüren / Informationsmaterialien	9	6
Internetseiten	4	1
Übersetzung (Internetseiten, Flyer etc.)	187	40
Stunden zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen	164	214
Monatliche Austauschtreffen von Ehrenamtlichen	45	160

Tabelle 3: Bereits geförderte bzw. beantragte Bausteine im Kreis RE 2016 / 2017 (Stand Juli 2017)

Ein weiterer wichtiger Baustein, den das KI im Rahmen des KOMM-AN-Förderprogramms im Kreis RE übernimmt, ist die Umsetzung von Fortbildungen für ehrenamtliche Helfer/-innen. Aktuell läuft bereits die dritte halbjährliche Fortbildungsreihe zu Themen, wie z.B.

- Integration ins Bildungssystem
- Rechtsextremismus und Diskriminierung sowie
- Verkehrserziehung.

Da die Fortbildungen eine Unterstützung für die ehrenamtlichen Helfer/-innen sein

sollen, konnten sie selbst Wünsche äußern, welche Themen aufgenommen werden sollen. Der so zustande kommende enge Kontakt zu den ehrenamtlich Tätigen ist sehr wichtig für das KI. Bisher konnten circa 170 Teilnehmer/-innen geschult werden. Durch den aktiven Austausch in den Fortbildungen können Bedarfe und Wünsche für die Arbeit vor Ort aufgenommen und im besten Fall direkt in Maßnahmen umgesetzt werden. Oder es werden Lösungen aus anderen Kommunen in NRW in den Kreis RE gebracht. Durch einen regelmäßig auf Landesebene stattfindenden Austausch der 53 KIn zum *KOMM-AN*-Förderprogramm werden Probleme auch gemeinsam durch den KI-Verbund ans Land herangetragen.

Die über das KI umgesetzten *KOMM-AN*-Mittel haben gerade in der Zeit der verstärkten Zuwanderung eine wichtige und schnelle Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer/-innen vor Ort ermöglicht, um einerseits Neuzugewanderten die Möglichkeit zu bieten, Teil der Gesellschaft zu werden und an ihr teilzuhaben und andererseits die wichtige Arbeit der Ehrenamtlichen wertzuschätzen. Viele Orte der Begegnung, des Austausches und des Zusammenseins von Einheimischen und Neuzugewanderte sind dadurch in den zehn Städten im Kreis entstanden.

Weitere Informationen zu *KOMM-AN NRW* finden Sie [HIER](#).

9. Kreisweites gemeinsames Integrationskonzept für Neuzugewanderte

KI lässt Neuzugewanderte selbst und viele weitere Akteurinnen und Akteure zu Wort kommen

Warum brauchen wir ein kreisweites gemeinsames Integrationskonzept?

Für die Integration ist die Kommune die wichtigste Ebene. Denn Integration findet vor Ort statt, in den Familien, der Schule, der Nachbarschaft. Hier sitzen auch die Akteure/-innen der Integrationsarbeit, die enge, persönliche Kontakte aufbauen und nutzen können. Vor allem in der Flüchtlingshilfe zeigt sich, wie gut die kommunalen Strukturen greifen und die Hilfe vor Ort organisiert wird. Ansprache und Partizipation der zugewanderten Menschen kann die Kommune am besten koordinieren und ausbauen.

Integration zieht sich als wichtiges Thema durch alle Aufgabenbereiche der Kommune:

- Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen
- Integration ins Schulsystem
- Übergang von der Schule in die Ausbildung
- Integration in den Arbeitsmarkt
- Sport und Freizeit
- Wohnen
- ...

Integration funktioniert nur gemeinsam, deshalb hat das KI das kreisweite kommunale Integrationskonzept nicht hinter verschlossenen Türen formuliert, sondern den intensiven Austausch mit vielen Akteuren/-innen in den Städten gesucht. Beteiligt haben sich Ehrenamtliche, Mitarbeiter/-innen der Bezirksstellen der Jobcenter, Vertreter/-innen der Städte, der Regionalagentur Emscher-Lippe, der IHK, der Handwerkskammer und der Wohlfahrtsverbände, interessierte Bürger/-innen und – ganz wichtig – Neuzugewanderte. Dazu veranstaltete das KI eine Workshop-Reihe, aus deren Ergebnissen ein kreisweites Konzept für die Arbeit mit Neuzugewanderten entstehen wird.

Maßnahmen & Nutzen

Die grundlegende Frage der Workshop-Reihe bestehend aus neun Einzelveranstaltungen zu Themen, wie die Integration in Arbeit, die Wohnsituation von Asylbewerbern/-innen sowie Sicherheit und Rassismus war: Wie können Menschen, die aus ihren Heimatländern in den Kreis RE geflüchtet sind, hier integriert werden und was benötigen wir dafür? Dazu wurde zunächst die aktuelle Situation in den Städten des Kreises analysiert: Welche Aktivitäten laufen gut, wo gibt es Optimierungsbedarf? Insgesamt nahmen über 300 Hauptamtliche und Ehrenamtliche aus dem Kreis RE und den kreisangehörigen Städten teil.

Die Ergebnisse der Workshops werden zusammengefasst und mit den Städten gemeinsam weiterentwickelt. Aus den gesammelten Informationen soll zudem ein Institutionenhandbuch für alle in der Integrationsarbeit Tätigen entstehen, von Ämtern bis zu ehrenamtlichen Helfern/-innen. Integrationsarbeit soll eine einheitlich strukturierte Basis erhalten. Auch eine Online-Darstellung wird erfolgen. Besonders hervorzuheben ist der letzte Workshop der Reihe, in dem Neuzugewanderte selbst sich zu gelungener Integration und ihren Wünschen und Bedürfnissen geäußert haben.

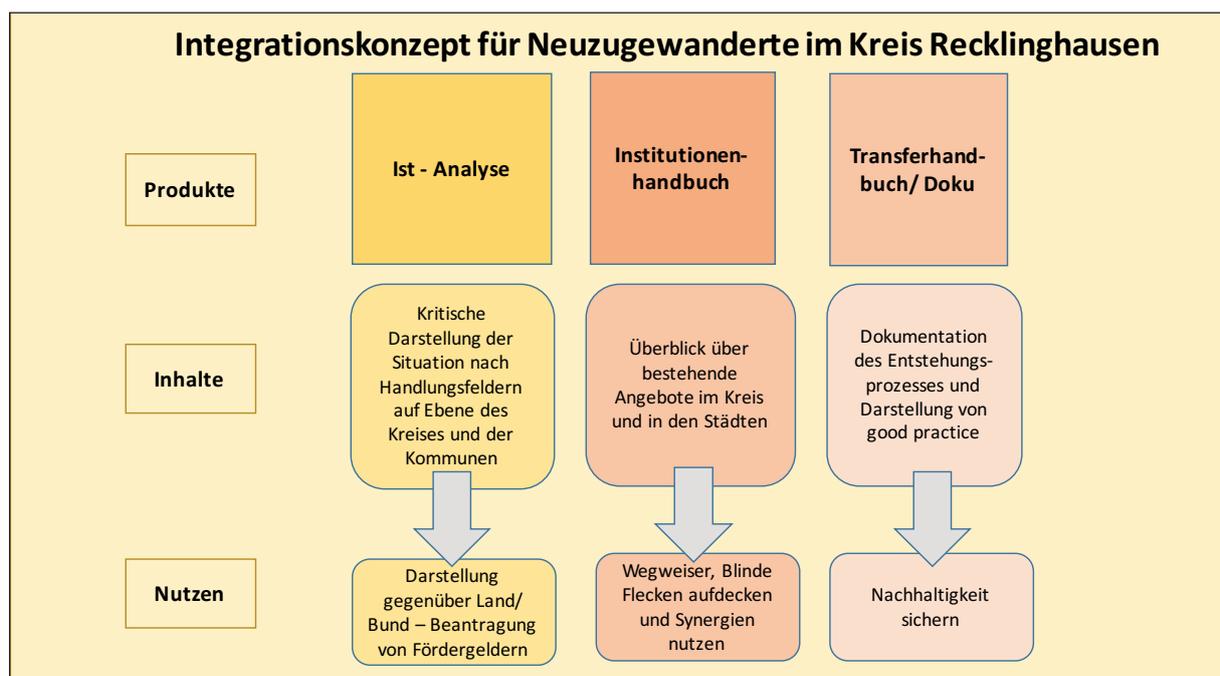


Abbildung 9: Integrationskonzept für Neuzugewanderte im Kreis RE

Anwesend waren circa 50 Neuzugewanderte, die sich gut auf den Termin vorbereitet hatten. Durch diese gute Vorbereitung hat das KI Informationen aus erster Hand bekommen und kann das kreisweite gemeinsame Integrationskonzept an die geäußerten Bedürfnisse anpassen.

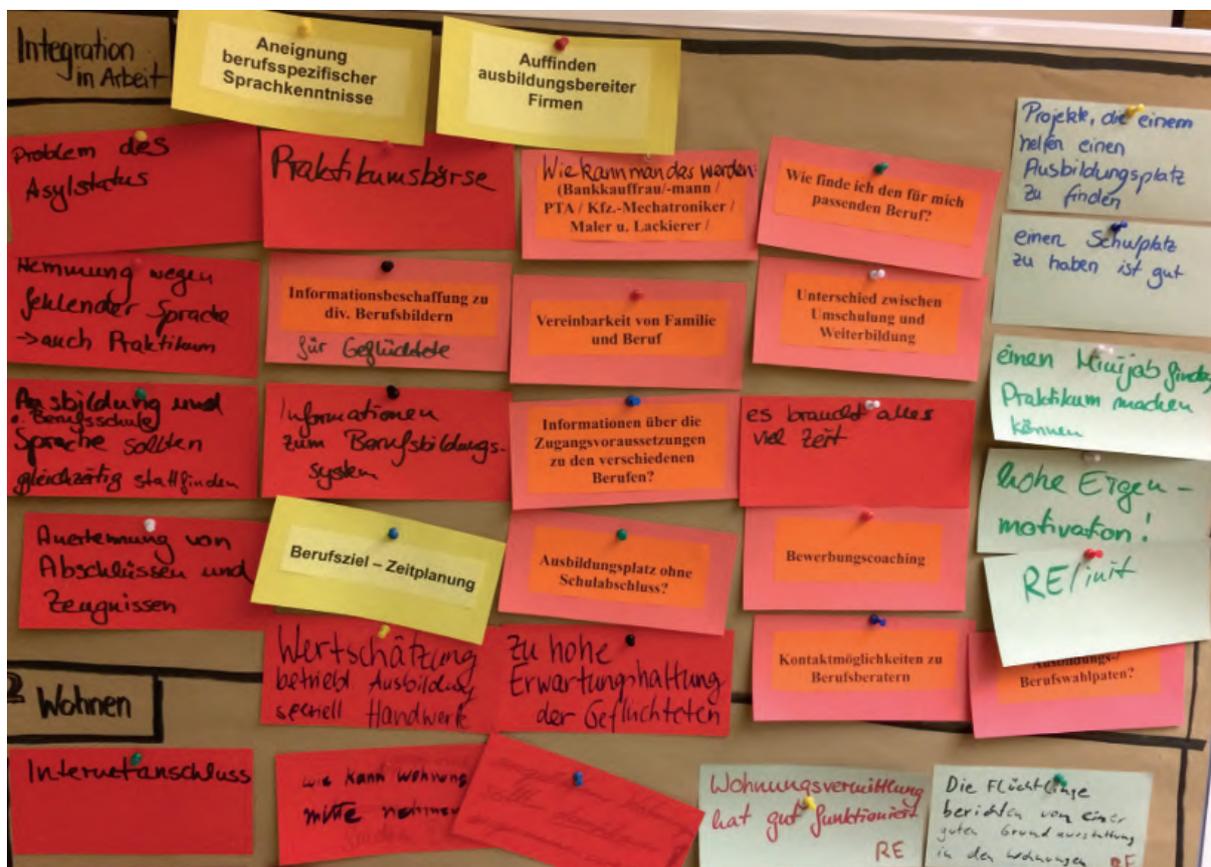


Abbildung 10: Äußerungen von Neuzugewanderten während des Workshops

Offiziell vorgestellt wurde das kreisweite gemeinsame Integrationskonzept vor geladenen Gästen und der Presse auf einem Fachtag am 28. November 2017. An diesem Tag wurden neben Chancen und Grenzen eines solchen Konzeptes auch eine mögliche Methode zur Erarbeitung von Handlungsstrategien in dem Arbeitsfeld vorgestellt. Darüber hinaus werden Good practice-Beispiele vorgestellt.

Erschienenene Presseartikel zum kreisweiten gemeinsamen Integrationskonzept und den durchgeführten Workshops finden Sie [HIER](#).

Die Workshops sowie der Fachtag wurden unterstützt durch das Projekt „Willkommen bei Freunden“ der Deutschen Kinder- und Jugend Stiftung (DKJS). Der zum Fachtag veröffentlichte Presseartikel des Projektes „Willkommen bei Freunden“ finden Sie [HIER](#).

10. Zusammenfassung

Im Folgenden sind die Herausforderungen und erreichten Meilensteine bis heute dargestellt.

1.) **Schwerpunkt Bildung: Frühe Bildung und interkulturelle Entwicklung im Elementar- und Primarbereich**

Seit 2014 wurden an 25 Schulungs- und Fortbildungstagen insgesamt 98 Multiplikatoren/-innen und Fachkräfte für ihre Arbeit in den Programmen *Griffbereit*, *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule* vorbereitet. Dadurch konnten in

- 36 *Griffbereit*-Gruppen 310 Eltern und 332 Kinder,
- 92 *Rucksack KiTa*-Gruppen 670 Eltern und 757 Kinder und
- 11 *Rucksack Schule*-Gruppen 71 Eltern und 73 Kinder erreicht werden.

Dabei wurden elf Sprachen gesprochen und gefördert. Außerdem wurden regelmäßig Austauschtreffen der Programm-Akteure/-innen organisiert.

Auf Landesebene fand im Arbeitskreis Interkulturelle Erziehung und Entwicklung im Elementar- und Primarbereich (IKEEP) regelmäßig ein fachlicher Austausch mit allen 53 Kln in NRW statt. Das KI Kreis RE ist Sprecher dieses Arbeitskreises.

Auf Bundesebene beteiligt sich das KI Kreis RE im bundesweiten Arbeitskreis *Rucksack* an der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Programme *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule* auf der Basis gemeinsamer Qualitätsstandards.

2.) **Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger:**

Im Schuljahr 2015 / 2016 konnte das KI gemeinsam mit anderen Akteuren/-innen 470 Jugendliche in Internationale Förderklassen (IFK) vermitteln. Im Schuljahr 2016 / 2017 waren es 300 erfolgreiche Vermittlungen in IFK und 20 in Fit für mehr-Klassen (FFM).

3.) **Seniorinnen und Senioren:**

- Gemeinsam mit den lokalen Ansprechpartnern Beratungs- und Informationscenter Pflege (BIP) organisierte das KI Veranstaltungen rund um das Thema Pflege in den Moscheegemeinden und Migrantenorganisationen. Vor allem wurde der Austausch mit Frauengruppen gesucht. Hier stellte das KI Berufsbilder in der Pflege vor und gab Auskunft zu Einstiegsmöglichkeiten. Seit 2016 konnten so auf aktuell zwölf gelaufenen Veranstaltungen 350 Teilnehmer/-innen erreicht werden.
- Das KI begleitete eine Projektarbeit zum Thema „Kultursensible Pflege“ und wird die Ergebnisse für die Optimierung der Pflegeberatung des Kreises RE und die Überarbeitung von Informationsmaterialien nutzen.
- In der Pflegeplanung 2016 platzierte das KI Kreis RE das Kapitel „Kulturelle Vielfalt älterer Migranten/-innen im Kreis RE“. Aufgegriffen hat das KI jetzt das Thema Digitalisierung in der Pflege.
- Das KI arbeitet an der nachhaltigen Verankerung des Themas „Integration älterer Migranten/-innen“ auf der Agenda. Die daran gekoppelten Aktivitäten sollen künftig

ebenso als wichtiger Teil der Integrationspolitik angesehen werden, wie heute schon die Integration Jugendlicher und junger Erwachsener mit Zuwanderungsgeschichte in Gesellschaft und Arbeitsmarkt.

- Das KI tauscht sich auf nationaler und internationaler Ebene zum Themenschwerpunkt Senioren/-innen aus: Mit anderen KIs in Deutschland und den Partnerkreisen aus Polen (Kreis Wodzislaw / Slaski), Schweden (Kreis Sörmland) und Lettland (Kreis Jelgava) beispielsweise im Rahmen des EU-Projektes.

4.) Interkulturelle Öffnung:

Eine gute Grundlage für die interkulturelle Öffnung der Kreisverwaltung und der zehn Stadtverwaltungen hat der Kreis RE bereits durch das von 2012 bis Ende 2014 durchgeführte Projekt Option-Kultur geschaffen. In 2016 und 2017 hat das KI die mit Option Kultur angestoßenen Prozesse fortgeführt, neu angeregt und darüber hinaus gemeinsam mit der *Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.)* in Bottrop sechs Schulungen zum Thema Grundlagen interkultureller Kompetenz und weitere Bausteine mit rund 100 Teilnehmern/-innen im Kreis RE organisiert.

5.) Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen

Die Arbeitsmarktlotsen/-innen im Kreis RE stehen nicht nur MigrantCommunities, Vermietern/-innen, Verwaltungen, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit als Ansprechpartner/-innen zur Verfügung, sondern begleiten auch Neuzugewanderte zu den entsprechenden Beratungsstellen. Fast täglich erhalten die Arbeitsmarktlotsen/-innen neue Anfragen. Die Nachfrage ist riesig und der Einsatz der Lotsen/-innen somit mittlerweile unentbehrlich.

6.) Datenbank für Integrationsangebote

Gestartet ist die Datenbank im Februar 2017 mit circa 300 Angeboten. Inzwischen sind – überwiegend eingestellt von Nutzern/-innen – über 300 weitere hinzugekommen. Monatlich verzeichnete die Datenbank rund 30.000 / 3.000 Zugriffe.

7.) Projekte & Fördermittel

Da das KI über keine eigenen Mittel verfügt, wurde von Beginn an versucht, über Projekte Fördermittel in den Kreis zu holen. Beispielhaft dazu die grafische Darstellung der Projekte und Projektanträge des KIs im Kreis RE ab 2015 auf Seite 17 dieses Dokuments.

8.) KOMM-AN NRW im Kreis RE

Zur Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit der vielen Ehrenamtlichen hat das Land NRW für die Jahre 2016 / 2017 das Programm *KOMM-AN NRW* entwickelt, mit dem konkrete Maßnahmen zur Integration von Neuzugewanderten unterstützt werden. In 2016 war es durch die Beantragung der *KOMM-AN-Mittel* durch das KI möglich, dass 604 Maßnahmen kreisweit / in den Städten des Kreises gefördert und erfolgreich umgesetzt werden konnten. Für das Jahr 2017 sind rund 580 Maßnahmen beantragt worden.

9.) Kreisweites gemeinsames Integrationskonzept für Neuzugewanderte

Zur Erstellung des kreisweiten gemeinsamen Integrationskonzeptes veranstaltete das KI Kreis RE eine Workshop-Reihe mit neun Einzelveranstaltungen zu Themen, wie die Integration in Arbeit, die Wohnsituation von Asylbewerbern sowie Sicherheit und Rassismus. Teilnehmer/-innen dieser Workshops waren nicht nur Mitarbeiter/-innen der Bezirksstellen der Jobcenter, Vertreter/-innen der Städte, der Regionalagentur Emscher-Lippe, der IHK, der Handwerkskammer und der Wohlfahrtsverbände, sondern auch interessierte Bürger/-innen, Ehrenamtliche und – ganz wichtig – Neuzugewanderte. Anwesend waren circa 50 Neuzugewanderte, die sich gemeinsam mit ihren Lehrern/-innen gut auf den Termin vorbereitet hatten. Dadurch hat das KI Informationen aus erster Hand bekommen und kann das kreisweite gemeinsame Integrationskonzept an die geäußerten Bedürfnisse anpassen.

11. Zusammenfassung der Pläne 2018 und 2019

Die Vorbereitungen für die Jahre 2018 und 2019 sind bereits angelaufen. Es folgt eine Zusammenfassung der Pläne des KI RE nach Themenfeldern:

1.) Bildung:

Schulungen *Frühe Bildung*, Weiterführung der Programme *Griffbereit*, *Rucksack KiTa* und *Rucksack Schule*

2.) Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger:

Aufgrund seiner Bedeutung wird das Handlungsfeld *Seiteneinsteiger/-innen* der Aufgabenschwerpunkt der Arbeit des KI Kreis RE.

3.) Seniorinnen und Senioren:

Das Thema „Senioren/-innen mit Zuwanderungsgeschichte“ bleibt nicht zuletzt aufgrund des weiter fortschreitenden demografischen Wandels ein Schwerpunkt der Arbeit des KI Kreis RE. Einige beispielhafte Themen für die weitere Arbeit des KIs:

- Familie und soziales Netz (Sprache, räumliche Orientierung, Mobilität, Infos zur Gesundheit, Inanspruchnahme bestehender Angebote im Regelsystem, Förderung und Ausbildung von Lotsen/-innen in den Vereinen),
- Ruhestand und soziale Einbindung (Übergang von der Berufstätigkeit in den Ruhestand, Kontakte und Treffpunkte, Bildung, Inanspruchnahme bestehender Angebote im Regelsystem),
- Alter und Pflege (praktische Unterstützung im Alter, Vorbereitung auf Vorbeugungsmaßnahmen und Inanspruchnahme bestehender Angebote im Regelsystem, Zusammenarbeit mit Pflegefachschulen zum Thema kultursensible Pflege).

4.) Interkulturelle Öffnung:

Da interkulturelle Öffnung ein ständig laufender Prozess ist und sein muss, hat sich das KI Kreis RE zur Aufgabe gemacht, die mit Option Kultur und der Arbeit des KI in den Jahren 2016 und 2017 angestoßenen Prozesse fortzuführen und neu anzuregen. Dazu gehört auch, Schulungen aus dem Angebot der *Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.)* in den nächsten Jahren fortzuführen und ggf. auszuweiten.

5.) Arbeitsmarktlotsinnen und Arbeitsmarktlotsen:

Begleitung und Unterstützung des gemeinnützigen Vereins *Interkulturelle Arbeitsmarktlotsinnen und -lotsen in der Emscher-Lippe-Region e.V.*

6.) Datenbank für Integrationsangebote:

Kontinuierliche Aktualisierung und Ausweitung der Datenbank.

7.) Projekte & Fördermittel:

Akquirierung von Fördermitteln zur Umsetzung sinnvoller Projekte im Kreis RE und den Städten.

8.) KOMM-AN NRW im Kreis RE:

Das Förderprogramm *KOMM-AN* wird auch in 2018 die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe unterstützen. Die Begleitung bei der Beantragung, die Bewilligung, die Begleitung bei der Umsetzung, Kontaktpflege und Netzwerkarbeit werden die Mitarbeiter/-innen des KI übernehmen.

9.) Kreisweites gemeinsames Integrationskonzept:

Handlungsschritte erarbeiten, Unterstützung der Städte bei der Weiterentwicklung, Austausch, Institutionenhandbuch ausarbeiten, Good practice-Handbuch.



